

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf.  
Stromkonto Nr. 50 bei der Oberamtsparafasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Romm. Gf.  
Häberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttg. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Fettszeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.  
Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. In Konfliktfällen od. wenn gerichtl.  
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 271

Februar 179

Wildbad, Montag, den 17. November 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Die soziale Belastung Deutschlands

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hatte jüngst ausgeführt, die Belastung des deutschen Volks durch die Sozialversicherung betrage für das Jahr 1924 rund 1290 Millionen Reichsmark gegenüber 1102 Millionen im Jahr 1913. Die heutige Soziallast sei also gegenüber derjenigen von 1913 nur wenig gestiegen, nämlich nur um rund 190 Millionen Goldmark. Dazu komme allerdings eine Ausgabe für die Erwerbslosenfürsorge von 220 Millionen Mark. Bei diesen Ausführungen sind dem Reichsarbeitsminister verschiedene nicht unwesentliche Fehler unterlaufen, die die Bereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zu einer Entgegnung veranlaßt und die namentlich deshalb von Interesse ist, weil sie einmal einen annähernd erschöpfenden Ueberblick über die deutschen Sozialleistungen gewähren. In dieser Entgegnung heißt es u. a.:

Schon nach den Zahlenangaben, die der zuständige Abteilungsleiter im Reichsarbeitsministerium selbst kürzlich in amtlicher Eigenschaft aus Anlaß einer Tagung in München gemacht hat, sind die Aufwendungen höher, als die Angaben des Reichsarbeitsministers, und zwar beträgt die derzeitige Höhe der Soziallast 1350 Millionen Goldmark, also nicht wie die Pressenotiz des Reichsarbeitsministeriums angibt, 1290 Millionen Goldmark. Weiter ist festzustellen, daß bei diesen amtlichen beiden Zahlenangaben wesentliche Faktoren des heutigen Sozialhaushalts nicht eingerechnet sind. Es fehlt ein Teil der Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge, die Pensionsversicherung der Bergleute, die Krankenfürsorge der Seeleute auf der Fahrt und schließlich auch der vom Reich aus Mitteln der Steuerzahler gegebene Zuschuß für die Invalidenversicherung.

Die Beträge, die zur Deckung des Bedarfs in der Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden müssen, betragen im Jahresdurchschnitt etwa 270 Millionen Goldmark, nicht 220 Millionen. Diese Zahlen stützen sich auf amtliche Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums, die auf den Kopf des Erwerbslosen eine monatliche Aufwendung von 41,60 Mark feststellen. Nimmt man hierzu den Durchschnitt der Erwerbslosenzahlen in den auch vom Reichsarbeitsministerium in der erwähnten Pressenotiz zugrunde gelegten Monaten April bis September, so ergibt sich nach der Höhe dieser Zahlen eine Aufwendung für die Erwerbslosenfürsorge von mindestens 270 Millionen Goldmark, da bereits im August die Zahl der unterstützten Erwerbslosen 540 000, im September 588 000, im Oktober 519 000 betrug, in den Vormonaten dagegen wesentlich höher war. Für die Pensionsversicherung der Bergleute sind bei einem Personalkreis von 900 000 Versicherten rund 200 bis 225 Millionen Goldmark jährlich auszugeben. Die Reichszuschüsse zur Invalidenversicherung betragen nach amtlichen Angaben 110 Millionen Goldmark im Jahre. Die Beträge für die Krankenfürsorge der Seeleute lassen sich zahlenmäßig kaum feststellen. Alles in allem beträgt aber damit die Ausgabenlast im heutigen Zeitpunkt sicher rund zwei Milliarden Goldmark im Jahr. Mit anderen Worten ist die Gesamtsoziallast ihrer absoluten Höhe nach gegenüber dem Vorkriegszustand nicht um 190 Millionen Goldmark, wie dies nach der Pressenotiz des Reichsarbeitsministeriums den Anschein hat, sondern um rund 900 Millionen Goldmark im Jahr gestiegen, und das bei einer verarmten, tranken Wirtschaft gegenüber einer blühenden Friedenswirtschaft! Stellen diese Zahlen die absolute Höhe des derzeitigen Sozialhaushalts dar, so liefert einen anschaulichen Maßstab für die volkswirtschaftliche Tragbarkeit dieser Lasten ein Vergleich dieser Zahlen mit dem Volkseinkommen. Danach betragen diese gegenwärtigen Sozialausgaben von 2 Milliarden Mark rund 10 v. H. des derzeitigen Volkseinkommens, während die Soziallast der Vorkriegszeit 2,5 v. H. des damaligen Volkseinkommens betrug. Die Sozialbelastung ist mithin, gemessen am Volkseinkommen, rund um das Vierfache gestiegen.

## Die französische Extrawurst

Schliffand der Zollverhandlungen?

Die deutsch-französischen Zollverhandlungen in Paris sind auf dem toten Punkt angelangt, um nicht zu sagen, die Konferenz ist abgebrochen. Beide Abordnungen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die Regierungen tauschen nur noch hinter den Kulissen ihre Meinung aus. Man kann das ruhig zugeben, ohne eine Schreckensnachricht daraus zu machen, wie dies gewisse Pariser Blätter, voran der Matin, tun. Wenn aber dieses Blatt vermutet, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen die Haltung der deutschen Vertreter beeinflussen, so ist darauf zu antworten, daß gerade im Gegenteil der Verlauf der Pariser Verhandlungen Einfluß auf die deutschen Wahlen gewinnen könnte.

Der Ton der französischen Blätter war in letzter Zeit mit Rücksicht auf die Handelsvertragsverhandlungen Deutschland gegenüber etwas besser gewesen. Der Fall Rathusius hat aber wieder eine gewisse Trübuna gebracht, und wenn die

## Tagesspiegel.

Der deutsche Volkshäuser in Washington feilt im Januar zurück. Er wird wieder in die Firma Krupp eintreten.

Die Pariser Einkäufer stellen mit Befriedigung fest, daß der Reichsminister Dr. Stresemann in seinen letzten Wählreden unter dem Einfluß der Wahlbewegung sich wieder merklich nach links entwickelt habe. Er sei jetzt geradezu verwunderlich in Ausdrücken, von denen er annehmen könne, daß sie bei der gegenwärtigen französischen Regierung gern gehört werden, namentlich die Versicherung seiner Bereitwilligkeit, die deutschen Forderungen in den Handelsvertragsverhandlungen herabzusetzen.

Die demokratische Partei in Italien hat sich gespalten. Der frühere Ministerpräsident Orlando beabsichtigt, eine neue, von der Regierung unabhängige demokratische Partei zu gründen.

Die englischen Blätter bemerken, daß Japan sich nach Anhören des Bündnisses mit England an Frankreich anzuschließen suche und ein Einvernehmen mit den südamerikanischen Staaten erstrebe, da die Vereinigten Staaten die Japaner ausschließen.

Zeitungen, die hinter den großen französischen Handelsreisenden und Industriellen stehen, feilt die deutschen „Nebenabsichten“ für das Stöcken der Zollverhandlungen derart wortlich machen wollen, so wird der Bruch bald wieder da sein, und die Reichstagswahlen werden nicht im Zeichen der außenpolitischen „Versöhnung“ stehen.

Was hat es denn überhaupt für eine Bewandnis mit den deutschen „Nebenabsichten“? Selbstverständlich hat Deutschland bei den Pariser Verhandlungen das größte Interesse, daß die politischen Nachteile im Zollwesen, die der Verfall der Vertrag in das deutsch-französische Wirtschaftsverhältnis einschmuggelte, am 10. Januar 1925 restlos fallen. Die Verlängerung der zollfreien Einfuhr für Glas, Porzellan und eine Fortsetzung der „Krisenpolitik“. Aber auch die 26prozentige Abgabe, die Frankreich aus dem englischen Sonderzoll übernommen hat, obwohl sie ihm nach dem Sinn des Dawesplans nicht zusteht, widerspricht einem ungeklärten wirtschaftlichen Zusammenarbeiten zwischen Frankreich und Deutschland. Entweder behandelt man den „Vestigten“ dauernd als Ausbeutungsgegenstand, dann soll man diese Absicht ehrlich kundgeben (— man wird dabei so wenig auf die Kosten kommen, wie bei der Ruhrbesetzung —), oder man verliert es, wieder mit ihm Geschäfte zu machen. Das geht aber nur auf dem Boden der Gleichberechtigung.

Die Wahrheit ist doch, daß die französische Wirtschaft in viel stärkerem Maß auf Deutschland angewiesen ist, als umgekehrt. Die hochentwickelte lothringische Eisenindustrie, die durch deutsche Arbeit aufgebaut und uns dann geraubt wurde, bedarf zu ihrem Gelingen des Ruhrkohles, der aber nur gewährt werden kann auf dem Weg von Handelsabmachungen, die den Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft entsprechen. Frankreich ist mit seinem Kohleisen und mit seinem neuen Erzreichtum in Lothringen auf den deutschen Markt angewiesen. Will es seinem Ueberfluß eine Strafe öffnen, so muß es dem deutschen Handel entsprechende Vorteile einräumen. Deutschland ist seit dem Krieg planmäßig vom französischen Markt ferngehalten worden. Der Höchsttarif, den Frankreich uns gegenüber bisher anwandte, war ungefähr viermal so hoch wie der Mindesttarif für die meistbegünstigten Länder. Für die französischen Kolonien bestanden außerdem noch besondere Abgaben, die eine deutsche Einfuhr vollständig unterbanden und der Schifans Tor und Tür öffneten.

Der deutsche Absatz ist auf einen kleinen Rest zusammengedrumpft. Im Vierteljahr in Wahrheit nur 85 Millionen Papierfranken, nicht aber, wie die französische Statistik behauptet: 439 Millionen. Denn hier sind die deutschen Sachleistungen mit eingerechnet, also unbezahlte Lieferungen, die natürlich in Anlehnung des wirklichen Wirtschaftsverhältnisses außer Betracht bleiben müssen. Es besteht nur ein Anlaß, das Abkommen zu überreißeln und dadurch unanständig abzuschneiden. Aus den Verhandlungen Deutschlands mit den verschiedensten ordern europäischen Staaten wird Frankreich bald merken, daß wir es nicht nötig haben, gerade ihm eine Extrawurst zu braten. —er.

## Seipel hat gewonnen

Das ist der Sinn des Eisenbahnerstreiks in Oesterreich. Man sieht wieder einmal, was ein mutiger, zielbewußter und willensstarker Staatsmann fertigbringt. Wie mancher andere wäre aus Furcht vor den drohenden Folgen zusammengeklappt. Dr. Seipel gehört nicht zu den Furchtsamen. Vor etwa zwei Jahren hat er seine „Sanierungs“-politik aufgenommen. Wohl hat er sich dabei dem Völkerverbund in die Arme geworfen. Aber der Patriot dachte: „Mag helfen wer kann, wenn nur mein Volk gerettet wird!“

Und siehe da, das Werk gelang. Der Inflation wurde Halt geboten. Es wurde gespart bis an die Grenze des Unmöglichen. Es wurde abgebaut bis nichts mehr abzubauen war. Oesterreich hat allerdings seine eigene Staatshoheit opfern müssen. Seine Finanzen, seine Verwaltung, sein Verkehrswesen wurden unter Vormundschaft des Völkerverbunds gestellt. Das scheint Seipel nicht schwer genommen zu haben.

Da auf einmal dieser Eisenbahnerstreik. Er hätte nicht unzeitiger kommen können. Der Lohnkampf lag schon längst in der Luft. Er war der Fieberausbruch der finanziellen Blutarmlut des Völkerverbunds. Die Leute sind schlecht bezahlt. Aber hinter den Eisenbahnern standen die Bundesangehörigen, hinter diesen die Privatangestellten und Industriearbeiter. Die Eisenbahner machten nun den Anfang. Ihnen wären unerbittlich die anderen Berufsstände gefolgt. Die Lohnbewegung wäre zur Lawine angewachsen, und in kürzester Zeit hätte sie unter ihrer Wucht die ganze Sanierungspolitik begraben und Oesterreich wäre abermals der Inflation anheimgefallen, die völkerverbundliche Vormundschaft verewigt worden. Bundeskanzler Dr. Seipel sah dies voraus. Er setzte keine eigene Person ein. Er legte sein Amt nieder. Oesterreich hatte nun zu wählen zwischen den Gewerkschaften und seinem Bundeskanzler. W. H.

## Neue Nachrichten

Das Ende der fremden Bahnverwaltung

Berlin, 16. Nov. In der Nacht zum Samstag sind der Reichsverwaltung die Bahnen im besetzten Gebiet wieder übergeben worden. Rund 5000 Km. Eisenbahnen gingen damit wieder in deutschen Besitz über, soweit man überhaupt von deutschem Besitz an den Reichsbahnen noch sprechen kann. Man weiß, daß infolge des Dawesgutachtens die deutsche Eisenbahnhöhe so gut wie gänzlich aufgehört hat. Aber auch, wenn dies nicht der Fall wäre, würde die Rückgabe jener 5000 Kilometer Eisenbahnen keinen Anlaß zu besonderer Freude bedeuten. Die aus Anlaß des Ruhr-einbruchs der deutschen Reichsbahn entstandenen Einnahmehausfälle werden auf rund 1500 Millionen Goldmark und die Mehrausgaben auf rund 800 Millionen Goldmark geschätzt.

Die Personalordnung der Eisenbahner wieder abgelehnt

Berlin, 16. Nov. Die Eisenbahnerverbände haben auch den neuen fünften Entwurf der Personalordnung für die Reichsbahn-Aktiengesellschaft, der der Sitzung des Verwaltungsrats am 20. November vorgelegt werden soll, abgelehnt, da er gegenüber dem früheren Rechtszustand eine wesentliche Verschlechterung bedeute. Generaldirektor Dejer wurde aufgefordert, noch vor dem 20. November mit den Verbänden über eine Abänderung zu verhandeln. — Das dicke Ende der Eisenbahnverschönerung kommt jetzt.

Keine Anrechnung der Ausfuhrabgaben an Frankreich auf die Entschädigungsleistungen

Berlin, 16. Nov. Der Generalagent für die Entschädigungszahlungen, S. P. Gilbert, hat dem Reichsfinanzminister Dr. Luther eröffnet, daß die für die 26prozentige Ausfuhrabgabe an Frankreich und England bezahlten und von der Reichsregierung an die deutschen Ausfuhrgehäfte vergüteten Beträge vom 1. Dezember 1924 an nicht mehr von den Pflichtleistungen Deutschlands an den Generalagenten in Abzug gebracht werden. Alle Beträge, die für diesen Zweck in Anspruch genommen werden, werden künftig durch den Generalagenten bezahlt, wenn und soweit er dazu vom Transfer-Ausschuß ermächtigt wird. Er (Gilbert) sei bis auf weiteres von dem Ausschuss nur zu Zahlungen an England ermächtigt worden.

Die Vergütung der Abgabe für die nach Frankreich ausgeführten deutschen Waren müßte die Reichsregierung somit künftig als eine besondere Entschädigungsleistung über die vom Dawesplan festgelegten Jahresleistungen hinaus zu bezahlen haben, wozu sie wohl schwerlich in stande ist.

Räumung von Königswinter

Berlin, 16. Nov. Nach einer Mitteilung der Befehlungsbehörde wird ab Mitternacht des 17. zum 18. Nov. das Gebiet geräumt, das vor dem 1. 1. 23 nicht besetzt war. Es sind das vor allem die Städte Honnef und Königswinter, sowie ein Teil der Bürgermeistereien Ruppichtroth und Much.

Die Gewerkschaften billigen die Preislenkungsentschlüsse des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 16. Nov. Reichswirtschaftsminister Hamm legte den Vertretern der Gewerkschaften den Plan seiner Maßnahmen zum Preisabbau vor. Die Vertreter billigten den Plan, bezweifelten aber, ob er von Erfolg sein werde. Daher sind die deutschen Unterhändler bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen genötigt, die Aufhebung der französischen Abgabe zu verlangen. Die Abgabe in England besteht schon kraft eines besonderen eng-

lischen Geleges seit 1921, sie ist deshalb im Londoner Abkommen anerkannt worden. Frankreich hat die Abgabe erst nach dem Londoner Abkommen eingeführt im Widerspruch zu dem Sinn des Dawesplans. Der Zweck war für Frankreich ausschließlich, durch die auch in Frankreich als lästig empfundene Abgabe ein Druckmittel in die Hand zu bekommen, um die freie Einfuhr elsthalbringender Waren nach Deutschland und einige andere Sonderverträge für Frankreich im deutsch-französischen Handelsvertrage durchzudrücken. Für dieses Erpressungsmittel scheint aber der Generalagent Gilbert kein Verständnis zu haben.

Die Pariser Havas-Agentur meldet, Deutschland werde auch bei England die Aufhebung der Ausfuhrabgabe anregen.

#### Eine Fälscherbande verurteilt

Karlsruhe, 16. Nov. Das Große Schöffengericht verhandelte gegen eine siebenköpfige Fälscherbande, die zu Anfang dieses Jahres tausend Einmillionenscheine und eine nicht genau zu ermittelnde Anzahl von Zehnbillionenscheinen der Reichsbahn nachgemacht und zum Teil in Karlsruhe, Durlach, Biorzheim, Heidelberg, Mannheim und Stuttgart in Umlauf brachte. Das Urteil lautete gegen den 24-jährigen Graveur Eduard Becker, sowie dessen Bruder, den 42-jährigen Eisenbahnsekretär Karl Becker, und gegen den Uhrmacher Krüger auf je 3 Jahre Gefängnis, gegen die zwei Brüder Karl und Wilhelm Treber auf 1½ bzw. 2 Jahre Gefängnis, gegen den früheren Kellner Franz Reinhardt 2½ Jahre Gefängnis und gegen die Ehefrau des Karl Becker auf 1 Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Mit Ausnahme der Frau Becker wurden sämtlichen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, und zwar beiden Becker und dem Arthur Krüger auf die Dauer von 5 Jahren, bei den übrigen Angeklagten auf 3 Jahre.

#### Französische Rücksichtslosigkeit

Saarbrücken, 16. Nov. Nach Auflösung der französisch-belgischen Ingenieurkommission werden die in dem Dienst dieser Kommission gewesen Angestellten und Arbeiter in größerer Zahl ins Saargebiet verbracht, wo ohnedies Arbeitsnot herrscht. Bei der Wohnungsbeschaffung werden die Feindesdiener ohne weiteres bevorzugt. Die Stadtverwaltung in Reunkirchen hat bei der Rheinlandkommission Einspruch erhoben und wird nötigenfalls beim Völkerbund (zwecklos) Schritte tun.

#### Deutschland gibt nach?

Paris, 16. Nov. Die „Journes Industrielle“ erfährt, der deutsche Unterhändler Trendelenburg werde am Montag in Paris zurück erwartet. Die deutsche Reichsregierung habe von ihren Bedingungen nachgelassen, da auch England einer Verquickung der Handelsverträge mit der Entschädigung abgeneigt sei. — Daß die Franzosen selbst ihrer Sache nicht sicher sind, beweist die Tatsache, daß die französische Regierung das englische Auswärtige Amt dafür zu gewinnen suchte, daß die 20prozentige Abgabe für einen wesentlichen Bestandteil des Versailler Vertrags erklärt werde. Wenn Deutschland diese Abgabe zu Fall brächte, so wäre Gefahr, daß es auch andere Vertragsbestimmungen beseitigen wolle. Von der Ausfuhrabgabe steht aber im Versailler Vertrag nichts, sie ist erst 1921 in England eingeführt worden.

#### Die bisherigen deutschen Leistungen nach dem Londoner Abkommen

Paris, 16. Nov. Auf eine Anfrage des Senators Lyberjac erklärte Herrriot, in Ausführung des Dawesplanes habe Deutschland im September 40 Millionen Goldmark in bar bezahlt. Die Besetzungsmächte Frankreich und Belgien haben aus ihren Einnahmen im besetzten Gebiet 5,5 und 3,3 Millionen an den Generalagenten zurückgeliefert, wozu aus der belgisch-französischen Verwaltung der Zölle und Eisenbahnen noch etwa 6 Millionen kommen. Insgesamt habe der Generalagent also 54,8 Millionen Goldmark aus seiner Ausfuhrabgabe abgeliefert. Die im besetzten Gebiet beschlagnahmten Markbestände belaufen sich auf 4,4 Millionen Goldmark, die Besetzungskosten betragen 4,5 Millionen, die Kosten der Entschädigungskommission 0,6 Millionen. Ferner seien eingegangen an monatlichen Beiträgen 11 Millionen Goldmark, Sachlieferungen 11 Millionen sowie die besonderen Zwangsablieferungen im Ruhrgebiet im Wert von 44,5 Millionen Goldmark. Der Generalagent habe somit schon mehr erhalten als ein monatliches Ziel der ersten Jahreszahl des Dawesplans (1 Milliarde GM.), nämlich 83,3 Millionen Goldmark.

#### Millerand heßt weiter

Paris, 16. Nov. Im Bund christlicher junger Männer hielt der frühere Präsident Millerand eine Rede, die zahlreiche scharfe Ausfälle gegen Deutschland und Rußland enthielt. Der deutsche Pazifist Prof. Wilhelm Foerster sah in der Versammlung in nächster Nähe Millerands.

#### Revolutionen in Spanien

Paris, 16. Nov. Die spanische Polizei verhinderte viele Spanier, die aus Frankreich in Spanien einzubringen suchten, am Betreten des spanischen Gebiets. Mehrere Postkraftwagen, die mit Waffen beladen waren, wurden von der spanischen Grenzpolizei abgefangen.

#### Das italienische Parlament ohne Opposition

Rom, 16. Nov. Die Beratung des Staatshaushaltsplans im Abgeordnetenhaus vollzieht sich in einer Ruhe, wie sie die italienische Kammer noch nie erlebt hat. Die Oppositionsparteien halten an ihrem Beschluß, den Sitzungen fernzubleiben, fest. Bei der Besprechung der Auswanderung wurde von mehreren Seiten über die schlechte Lage und Behandlung der italienischen Auswanderer in Brasilien geklagt; sie seien auf den Farmen wie lebendig begraben. Mussolini erklärte, die Auswanderung nach Brasilien sei eingestellt. Die Photographien einiger Auswanderer haben ihn so entsetzt, daß er die Unterzeichnung des Auswanderungsabkommens mit Brasilien verschoben habe.

#### Regierungsschwierigkeiten in Japan

Tokio, 16. Nov. Die Regierung fordert im neuen Staatshaushaltsplan vom Parlament erhebliche Mehrausgaben, so für Verbesserung des Eisenbahnwesens 50 Millionen Yen. Das Parlament steht dem Plan bis jetzt nicht günstig gegenüber.

#### Die Lage in China

London, 16. Nov. Acht Provinzen in Mittelschina haben sich gegen die neue Regierung in Peking verbündet. Die Flotte steht auf ihrer Seite. Wupeifu will namentlich den General Fong beseitigen.

#### Aus der Wahlbewegung

Kiel, 16. Nov. Zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Schleswig-Holstein ist ein Abkommen geschlossen worden, wonach beide Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampf Burgfrieden halten und den Wahlkampf unter der Parole Schwarz-weiß-Rot gegen Schwarz-Rot-Gold führen wollen.

## Württemberg

Stuttgart, 15. Nov. Untreue im Amt. Das Schöffengericht hat den Postausheber und kommunistischen Gemeinderat Jakob Eißner von Waiblingen a. F. wegen Verabreichung von Auslandsbriefen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und den 21-jährigen außerplanmäßigen Eisenbahnsekretär Hermann Käß von Hochdorf O. H. H. wegen Unterschlagung von 500 Mark aus den Fahrkartenschaltern in Stuttgart-Hauptbahnhof zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 15. Nov. Gas hunger. Nachdem die Gemeinde Münsler als eine der ersten Stuttgarter Nachbargemeinden schon im Jahre 1908 Gasanschluss erhalten hat, wird nunmehr auch in den weiter nedarabwärts gelegenen Gemeinden der Wunsch nach Gasversorgung laut. Den Anstoß hierzu dürften in erster Linie die ausrichtsreichen Versuche gegeben haben, die nach dem Vorgang anderer Städte in letzter Zeit in der Mühlhauener Kläranlage mit der Gewinnung des Klärgases gemacht worden sind, das beim Fäulnisprozess in den Klärbecken entsteht. Allerdings ist es aus technischen Gründen nicht möglich, dieses Klärgas unmittelbar an die umliegenden Gemeinden abzugeben. Es kann für sie vielmehr nur die Versorgung mit normalem Verbrauchsgas in Frage kommen.

Erwerbslosenfürsorge. Die Zahl der in Unterstützung stehenden Erwerbslosen hat weiterhin abgenommen. Sie betrug am 5. November 593 Personen; und am 11. November 538 Personen.

Vom Tage. Nachts ist ein Polizeiwachtmelster auf dem Jagenschloß von drei iohelnden Männern, die er wegen Nachtruhestörung zur Rede stellen wollte, nach kurzem Wortwechsel überfallen und durch mehrere, gegen den Kopf geführte wuchtige Stiche erheblich verletzt worden. Den Tätern

ist man auf der Spur. — Auf dem Bragfriedhof wurde heute früh ein seit mehreren Tagen vermißter 87 Jahre alter Bürgerhospitalpfleger erhängt aufgefunden.

#### Aus dem Lande

Möhringen a. F., 14. Nov. Kinderlegen. Die Frau des Wagnermeisters Wilhelm Jörger schenkte drei gesunde, kräftigen Mädchen das Leben. Ihr schönster Wunsch, zu ihren drei Buben noch ein Mädchen zu bekommen, ist nun reichlich erfüllt worden.

Teuerbach, 15. Nov. Zeitungsjubiläum. Die „Teuerbacher Zeitung“ feiert heute auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Das beliebte Blatt hat mit einem Bestand von 80 Bezahlern angefangen.

Friedrichshausen, 15. Nov. Erkrankung. Während des Unterrichts in der Schule erlitt Unterlehrer Leutwein einen Nervenzusammenbruch. Der plötzlich Erkrankte erlangte erst abends das Bewußtsein wieder, er liegt noch schwer darnieder.

Pleidschheim, O. L. Marbach, 16. Nov. Leichenfindung. Am Rechen des Kraftwerks wurde eine weibliche Leiche gefunden und in ihr die 33 Jahre alte Tochter des Landwirts R. von hier erkannt. Was das Mädchen in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Heilbronn, 17. Nov. Schweizer Hilfskuche. Wie aus Ulten (Kanton Solothurn) gemeldet wird, beschloß „Der Schweizerbund“ im Gegenseitigen mit den übrigen Schweizer Hilfsorganisationen, ihre Hilfsstätigkeit in Heilbronn bis auf weiteres fortzusetzen, da nach einstimmiger Feststellung aller Mitglieder von einer Besserung der Lage in Deutschland nicht gesprochen werden könne, sondern im Gegenteil in den deutschen Mittelstandskreisen das Los der Kinder sich verschlimmerte.

Talheim O. L. Heilbronn, 14. Nov. Bubenstreich. Einigen jungen Burschen aus Sontheim, die bis spät in die Nacht hier gezecht hatten, kam der Weg nach Hause zu weit vor. Am Rauben Strich schoben sie vom Schotterwerk einen Rollwagen auf das Bahngleis, um damit talabwärts zu gendeln. Jedoch der Wagen war nicht in Bewegung zu bringen und so ließen sie ihn einfach auf dem Bahngleis stehen. Hinter Schloß und Riegel können die Burschen über ihre Heldentat nachdenken.

Scheer, O. L. Saulgau, 16. Nov. Oberschwäbischer Städtetag. Auf der am 10. November hier abgehaltenen Tagung des Oberschwäbischen Städteverbandes erstattete Rechtsrat Dr. Franke eingehenden Bericht über die erfolglos gebliebenen Bemühungen des Württ. Städtetags zur Erlangung tragbarer Gemeindefreidite. Die Beteiligung der Städte an den Torwerken „Haidgau“ und „Toga“ soll in einer Kommission behandelt werden. Zu der bevorstehenden Änderung der Gemeinde- und Bezirksordnung wird eine Denkschrift ausgearbeitet werden, um sie dem Württ. Städtetag zu übergeben.

Bodnang, O. L. Ravensburg, 16. Nov. Das eigene Kind überfahren. Ein Landwirt setzte sein zweieinhalbjähriges Söhnchen beim Mitführen vornen auf den Wagen. Infolge eines plötzlichen Anhaltens des Wagens durch die Pferde fiel das Kind vom Wagen und geriet unter die Räder. Diese drückten dem Kind den Brustkorb ein, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Höfingen, 15. Nov. Einbruch. In dem Herrenfelsbergwerk von Reutlingen wurden durch Einbruch Waren gestohlen. Die Diebe, zwei schlechtbeseuandete und vorbestrafte Leute von Höfingen konnten aber bereits ausfindig gemacht und verhaftet werden. Die Waren sind wieder beigebracht.

Hedinger, 15. Nov. Eigenartiger Unfall. Durch ein herabfallendes heißes Bügeleisen, das eine Bürgerin zum Abtöhlen auf das Fensterblich stellte, und das unbemerkt ins Gleiten kam, wurde hier ein junges Mädchen tödlich verletzt. Das Bügeleisen fiel ihr auf den Kopf und zertrümmerte die Schädeldecke.

Halgerloch, 15. Nov. Autounfall. Ein Postauto der Fa. Schwab, Metall- und Eisenverarbeitung (Mack-Fabrik) ist durch Versagen der Bremse die Böschung an der Straßenbiegung der Krebsbaldenstraße hinuntergestürzt. Die beiden Insassen retteten sich durch rechtzeitiges Abspringen, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde.

Wer nicht die Schönheit tapfer kann beschützen,  
Verdient nicht ihren goldenen Preis.

Schiller.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

41. (Nachdruck verboten.)  
Anneliese schauerte ein wenig zusammen, denn die Hand ihrer Schwiegermutter, in die sie für einen Augenblick die Uhrige legte, fühlte sich kalt und feucht an.  
Die junge Frau brachte fast kein Wort hervor. Sie spürte ein Würgen in der Kehle, sie kämpfte schon wieder mit Tränen.

So verlief der erste Abend in der neuen Heimat ernst und still.

Anneliese gab sich alle Mühe, um sich in den ungewohnten Verhältnissen zurecht zu finden. Es wollte ihr aber nicht gelingen. Das Heimweh quälte sie entsetzlich. Die Sehnsucht nach der geliebten Heimat, nach den Eltern war übermächtig in ihr und trotz aller Mühe vermochte sie nicht, darüber Herr zu werden.

Paul war schrecklich reizbar und nervös. Wenn er heimkam und sie mit verweinten Augen fand, dann zog er unmutig die Stier in Falten und tadelte: „Schon wieder Tränen? Wann wirst du endlich vernünftig werden und mit der albernen Heulerei aufhören? Ich kann das einmal nicht leiden und darum sollst du dich auch überwinden. Besser habe ich in meinem Beruf gerade genug. Ich will nicht auch noch zu Hause mismutige Gesichter sehen!“

Dann war Anneliese wieder viele Stunden lang sich selbst überlassen, denn ihre Schwiegermutter klagte stets über Schmerzen auf der Brust und im Rücken und lag deshalb die meiste Zeit im Bett. Und doch war das der jungen Frau noch lieber, als wenn die alte Dame aufstand und an allem herumdrögelte nach

Art solcher alter kranker Frauen. Anneliese kam sich vor wie ein gefangener Vogel, dem man die Flügel beschnitten hatte. Sie wußte, daß sie sich in der engen Mietwohnung nie eingewöhnen würde.

Als es gegen Weihnachten tüchtig schneite, mußte sie immer an die herrlichen Wälder der Heimat denken, die jetzt mit dem blendend weißen Winterkleid einen wunderbaren Anblick bieten würden. Mit stiller Wehmut dachte sie an die gemüthlichen Winterabende zu Hause, wo die Bratäpfel in dem Ofen schworten. Und wenn der Vater bat: „Anneliese, sing uns doch ein Lied!“ so sah sie und sang und wurde nicht müde und der Vater lobte dann sein Töchterlein: „Brav hast du gelungen, Kleine,“ dann lachte sie und schmiegte sich zärtlich an ihn, und er schlang den Arm um sie und sagte gerührt: „Mein Sonnenschein!“

Hier sang sie nie. Es forderte sie auch niemand auf. Paul hatte immer so viel Arbeit, daß er sich seiner Frau nur wenig widmen konnte.

Zweimal in der Woche ging er abends aus, um mit seinen Kollegen zusammen zu sein, wie er es schon als Junggeselle getan.

Manchmal schien er ja Mitleid zu haben mit dem jungen, fast noch kindlichen Wesen, das an seiner Seite dahin lebte und täglich blässer erschien. Dann betrachtete er Anneliese mit besorgten Blicken. Die kam ihm selbst vor wie eine Blume, die man aus freiem Gartenland in einen Topf verpflanzt, wo ihre Wurzeln nicht genügend Kraft erhalten können, so daß die ehemals so frische Pflanze dahinwelken muß. An den Sonntagsnachmittagen machte Paul mit Anneliese weitere Spaziergänge in die Umgebung des Städtchens und zeigte ihr manchen hübschen Punkt, der im Sommer des Reizes nicht entbehren möchte, aber jetzt traurig, öde und verlassen dalag. Bei diesen Ausflügen wurde Anneliese gesprächiger, und ihre schönen Augen blickten nicht so trübe. Einmal, gelegentlich eines größeren Spazierganges, als ihr der Gatte besonders heiter und ausgelassen erschien, wagte es Anneliese, eine Bitte auszusprechen, die sie schon lange hatte vorbringen wollen.

„Lieber Paul,“ begann sie deshalb rasch entschlossen, „ich möchte dir etwas sagen — aber du mußt nicht wieder ungeduldig werden, — ich“ —

Da sie stockte, ermunterte er sie lächelnd: „Na, nur heraus mit der Sprache, kleine Frau, es handelt sich wohl um einen Weihnachtswunsch? Ich wollte dich schon lange fragen, was das Christkind dir bescheren soll.“

Sie hängte sich an seinen Arm.  
„Ja, lieber Paul, ganz recht — ein Weihnachtswunsch ist es, aber — ich weiß nicht, ob du ihn mir erfüllen wirst.“

„Was, so große Ansprüche machst du?“ scherzte er, „da werde ich wohl erst meinen Geldbeutel zu Rate ziehen müssen! Du weißt, so sehr gepiakt ist er nicht!“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.  
„Nein, Paul, so teuer ist das nicht! Bitte, ich und die Weihnachtserien in Tannee verbringen, ich — ich möchte so gerne den Lichterbaum daheim brennen sehen!“

„Nein, Kind,“ entgegnete er fest und bestimmt, so daß sie schon im Voraus wußte, daß jede weitere Bitte vergeblich sein würde, „deinen Wunsch kann ich dir leider nicht erfüllen.“

„Und warum nicht?“ fragte sie, mutlos den Kopf senkend, denn die Tränen wollten schon wieder hervorbrennen.

„Du würdest nichts dabei gewinnen, Anneliese,“ sagte er milde, „denn du bist noch nicht eingewöhnt. Seit du hier bist, quälst du dich und mich mit deinem Heimweh, und wenn du jetzt für acht oder zehn Tage heimkommst, so wird dir dadurch die Sache nur unnütz erschwern, und du mußt wieder ganz von vorne anfangen! Wenn du mich auch graufam schiltst, ich muß es hinnehmen, aber ich meine es nur zu deinem Besten. Ich sehe es immer mehr ein, ich tat unrecht darin, dich hierher zu verpflanzen, arme kleine Heidenrose, du kannst nur in dem Boden gedeihen, dem man dich entriß. Aber ich konnte nicht ahnen, daß dir dies Wurzelsaffen so schwer werden würde.“

(Fortsetzung folgt.)



# Baden

**Karlsruhe, 14. Nov.** Wie amtlich gemeldet wird, ist der Badische Gesandte in Berlin, Wirklicher Geheimrat Dr. Friedrich Niefer auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Die Badische Landwirtschaftskammer ist erneut dringlich vorstellig geworden, daß auch für Baden eine Notstandsaktion getroffen werde, nachdem inzwischen auch bekannt geworden ist, daß für andere Teile des Reichs bereits in großem Umfang Steuererleichterungen und Unterstützungen zugewandt sind. Die Landwirtschaftskammer hat zu diesem Zwecke wiederholt beantragt, daß das ganze Land Baden als Notgebiet im Sinn der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 22. September anerkannt wird.

Aus Liebeshummer hat sich eine 28 Jahre alte Angestellte in der eckerischen Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Sie wurde morgens in der Küche tot aufgefunden. — In einer Werkstätte in der Südstadt gab gestern nachmittags ein lediger Kaufmann von hier im Verlauf von Streitigkeiten einen Schuß aus einer Browningpistole ab. Die Kugel ging hart am Kopf des Sohns des Inhabers der Werkstätte vorbei, ohne diesen zu verletzen.

**Manheim, 14. Nov.** In dem hiesigen Kommunistenprozess wurden folgende Strafen ausgesprochen und zwar wurden der Schuhmacher Heinrich Heil und der Schlosser Theodor Vaier zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der Schreiner Karl Benger, der Pader Seig erhielt 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, der Former Johann Scheuer und der Glendreher Heinrich Lind je 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus, der Schlosser Otto Huber 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten erhielten zumeist Gefängnisstrafen von einem halben bis eineinhalb Jahre.

Die Nachricht von den großen Unterschlagungen beim Arbeitsamt hat hier starkes Aufsehen erregt. Die Unterschlagungen des Angestellten beim Arbeitsamt, Emil Günther, reichen bis Februar des Jahres zurück. Günther hat sich insgesamt 81 000 M. angeeignet. Die kommunistische Arbeiterzeitung richtete im Anschluß an die Mitteilung von den Unterschlagungen schwere Vorwürfe gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Dettger, dem Berichterstatter des Arbeitsamts.

**Ettlingenweiler bei Ettlingen, 14. Nov.** In der Scheune des Bahnarbeiters Franz Schreck brach heute morgen Feuer aus. Die Scheune wurde ein Raub der Flammen.

**Hausach, 14. Nov.** Die Städte des oberen Kinzigtales haben ein dringendes Gesuch an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichtet wegen Berücksichtigung im Winterfahrplan der geradezu als traumig zu bezeichnenden Verkehrsverbindung der Strecke Hausach—Wolsch—Freudenstadt und Schramberg.

**Willingen, 14. Nov.** Als Opfer der Wohnungsnot ist eine Anzahl Familien zu betrachten, die laut Urteil Wohnungen räumen müssen, für die aber anderweitig keine Unterkunft beschafft werden kann. Um hier Abhilfe zu schaffen, will die Stadt in Steppach ein eigenes Haus bauen, das in einfachster Form gehalten werden soll und acht Familien aufnehmen kann.

**Mühlheim (Amt Engen), 14. Nov.** In der Diethurter Mühle des Besitzers Otto Willinger, brach in der Sägerei ein Brand aus. Das Werk brannte vollständig nieder, wobei beträchtliche Holzvorräte und vor allem wertvolle Maschinen zugrunde gegangen sind. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

**Leiberg, 14. Nov.** Der evangelische Stadtpfarrer D. Schumann siedelt von hier nach Lützingen über und übernimmt an der dortigen Universität ein theologisches Lehramt.

**Freiburg, 14. Nov.** Die Verhandlungen des Freiburger Kommunistenprozesses vor dem Staatsgerichtshof nehmen ihren Fortgang. Mit der Vernehmung der Angeklagten wurde begonnen. Sämtliche 39 Angeklagte sind in Haft genommen, ausgenommen sind der Abg. Bock, der sich krankheits halber in einem Sanatorium befindet, und Frau Unger, die flüchtig ist und vermutlich mittels eines falschen Pässes zu ihren russischen Genossen entkam.

**Karlsruhe, 16. Nov.** Am 68. Lebensjahre starb an einem Schlaganfall gestern der Mitbegründer der bekannten Brauerei Hopfner, Max Hopfner.

**Karlsruhe, 16. Nov.** Die deutschnationale Fraktion hat an die Regierung eine kurze Anfrage gerichtet, worin die Regierung aufgefordert wird, für die rechtzeitige Beschaffung von Torfstreu für die badische Landwirtschaft und für Verbilligung der Erntehilfsmittel durch Vorzugsfrachtsätze Sorge zu tragen.

Das Badische Weinbauinstitut hat erst im ersten Drittel des Monats November die Traubenlese beendet. Die warme Oktobersonne und das mehrfache Frühnebel haben nun doch noch aus den spätgelesenen Trauben einen unerwartet hochwertigen Most erzeugt. Durch eine neuzeitliche Schädlingsbekämpfung lassen sich die Trauben trotz der geradezu katastrophal aufgetretenen Krankheiten bis zum Schluß vollkommen gesund erhalten. Auch mit dem Traubenertrag, der infolge des geringen Blütenanzahles nicht hoch eingeschätzt werden durfte, konnte man zufrieden sein, denn es wurden aus der Anlage am Lorettberg 33 Hektoliter und aus einer am Schloßberg 35 Hektoliter vom Hektar geherbstet.

**Diellingen (Amt Pforzheim), 16. Nov.** Hier wurden in mutwilliger Weise auf einem Grundstück 60 Carben Gerste angezündet, die völlig in Flammen aufgingen. Von den Frevlern hat man noch keine Spur.

**Affstadt, 16. Nov.** Mehrere Zigeuner kamen nach einem Pferdehandel und Zehngelage in Streit, wobei einer einen lebensgefährlichen Stich in den Rücken erhielt. Drei der Outedel wurden ins Gefängnis abgeführt.

**Manheim, 16. Nov.** Der Hauptkuldige in der aufsehenerregenden Unterschlagungsache, durch die das hiesige Arbeitsamt um 81 000 Mark geschädigt wurde, der Banklehrling Emil Günther, hat sich gestern freiwillig der Kriminalpolizei gestellt.

**Heidelberg, 16. Nov.** Der 44 Jahre alte verheiratete Steinbrecher Arthur Apfel, Vater von acht Kindern, geriet mit seiner Pflegemutter, der 67jährigen Witwe Katharina Apfel, geb. Holzmann, wegen eines gepöndelten Schweins in Streit, in dessen Verlauf er die alte Frau mit der Holzart erschlug. Die ungeliebte Tat geschah im Hofe der Behausung des Apfels. Der Täter wurde festgenommen.

**Weinheim, 16. Nov.** Durch eine Störung im Leitungssystem wurde eine Stromunterbrechung herbeigeführt, so daß die ganze Stadt stundenlang ohne Strom war und die Betriebe stillstanden. Die Störung war dadurch verursacht worden, daß eine Maus in die Umformerstation geriet.

**Mülben bei Eberbach, 16. Nov.** Durch den Genuß ver-

dorbener Wurst verstarb die 22jährige Tochter des Landwirts Peter Edelmann. Ein Sohn der Familie liegt aus gleicher Ursache schwer krank darnieder, während der zweite Sohn leichter erkrankt ist. Im Kriege verlor die Familie ihren ältesten Sohn.

**Breisach, 16. Nov.** Die vor einiger Zeit im Gebiet des Kaiserstuhls gegründeten Winzergenossenschaften haben sich zur gemeinsamen Interessensvertretung zu einem „Verband Kaiserstühler Winzergenossenschaften“ mit dem Sitz in Breisach zusammengeschlossen.

**Donauerschingen, 16. Nov.** Auf dem Maximarkt, den er seit Jahrzehnten regelmäßig besucht, ist der 71 Jahre alte Optiker Anton Pfeilmayer, in Konstanz wohnhaft, von einem tödlichen Schlaganfall betroffen worden.

**Härlingen (A. Bonndorf), 6. Nov.** Die Eheleute Adolf König können das Fest der goldenen Hochzeit begehen. In Verbindung damit feiert der Jubilar Adolf König zugleich auch noch die 30. Wiederkehr seines Amtsantritts als Ortsdiener und seine Frau das 50jährige Jubiläum als Hebamme.

**Willingen, 16. Nov.** Bei der Abrennfabrik Jauch an der Rietheimerstraße spielte eine Anzahl Kinder an den aufgestellten Brettern, als ein Bretterstoß zusammenrutschte. Zwei Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren wurden schwer verletzt.

**Calenhofen (bei Radolfzell), 16. Nov.** Im benachbarten Hemmenhofen hantierte der Ingenieur Ahrens so unvorsichtig mit einer Pistole, daß dem bei ihm weilenden Schriftsteller Jekisch ein Schuß in den Leib ging und die Gedärme verletzten. Sein Befinden ist hoffnungslos.

## Totales.

Wildbad, den 17. November 1924.

Der gestrige Sonntag wurde des sonnigen, trockenen Wetters halber wohl von den meisten, die gut zu Fuß sind, zu einer Wanderung „der Sonne nach“ benützt, denn da, wo die Sonne nicht hin konnte, war's ziemlich empfindlich „schattig“. Wir Wildbader wissen bekanntlich gar nicht so recht zu schätzen, was wir an unseren schönen Kuranlagen, den immer kurzweiligen „Rundwegen“ und den sonstigen herrlichen Waldwegen in der näheren und weiteren Umgebung haben. Wie glücklich wären die Großstädter, wenn sie sich nur ab und zu ein paar Stunden in solcher Gegend ergehen könnten! Also, fleißiger benützen, zu Fuß und Frommen von Körper und Geist! — Wer übrigens in Wildbad über Langweile klagt, belügt sich des öfteren selbst, denn es ist fast jeden Samstag und Sonntag irgend etwas geboten. Und an Regenabenden ist doch immer noch ein gutes Buch der beste Zeitvertreib im warmen Stübchen. Die Leihgebühr ist ja in den hiesigen Buchhandlungen außerordentlich niedrig. — Sehr zu begrüßen ist es, daß der Orchesterverein Wildbad sich auf Veranlassung des Kurvereins mit mehreren Konzerten im Laufe dieses Winters in den Dienst der Dessehnlichkeit stellt. Was bot z. B. das erste Konzert dieses Vereins am gestrigen Abend im „Gold. Ochsen“ für einen genugsamen Abend! Und diese Konzerte werden durch längeres Zusammenspiel immer besser! Wir werden noch des Näheren auf dieses erste Konzert des Orchestervereins Wildbad zurückkommen. — In den Linden-Lichtspielen des Herrn Kull waren ebenfalls gute und interessante Stücke am Samstag und Sonntag geboten. — Und nun gibt's doch heuer auch wieder einen nicht zu verachtenden Bürgermuth für die glücklichen Nutzungsbürger, die lange genug hier sind oder sich beizeiten „eingekauft“ haben! Die meisten von ihnen und auch sonstige Glücklich haben auch ein hübsches rundes Säulein weggenötigt oder tun es noch, ein exquisites Möblein liegt dazu im Keller und die Bühne ist gesteckt voll mit Heizmaterial! Denn wer im Wildbad friert, der friert wohl! Also, wer wird denn weinen!? — Bist Du aber nicht ganz so glücklich, lieber Leser und Leserin, wie mancher Nutzungsbürger und anderer Bürger, so tröste Dich mit Deinen vielen Nebenmenschen, die auch nicht mehr besitzen als Du, übe Dich in Genügsamkeit und Zufriedenheit und Du wirst sehen, daß Du auch durch diesen Winter verhältnismäßig gut kommst, wie schon durch viele andere und schlimmere Winter, vor denen Dir gebangt hat. — Im übrigen: mach' eine Faust im Sack und schmeiß' den richtigen Wahlzettel demnächt in die Urne — vielleicht wird's dann endlich auch wieder einmal besser für die Bedrückten dieser Welt!

**Fußball.** Das angekündigte Wettspiel fand gestern nicht statt, da der erwartete Gegner Röttingen aus dem Verband des Enz- und Pfingzgaus sich losgelöst hat. Dadurch sind sämtliche Spiele mit Röttingen nichtig geworden und erhält die Tabelle folgendes Bild:

Vereine	Schwann	Pfingzweil.	Salmbach	Wildbad	Feldreinn.
Schwann	Vorspiel Rückspiel	1:1 0:6	8:1 1:5	1:5 4:2	7:0 4:2
Pfingzweil.	Vorspiel Rückspiel	1:1 6:0	4:1 X	2:3 2:2	5:1 4:1
Salmbach	Vorspiel Rückspiel	1:8 5:1	1:4 X	2:5 2:3	1:1
Wildbad	Vorspiel Rückspiel	5:1 2:2	3:2 3:2	X	10:6
Feldreinnach	Vorspiel Rückspiel	0:7 2:4	1:5 1:4	6:10 X	X
Torverhältnis	22:20	24:9	12:22	28:15	11:31
Punkte	7	10	3	11	1

Wildbad ist nun der Weg gebnet, denn es steht nach der gestrigen hohen Niederlage von Schwann in Salmbach (1:5) fest, daß am kommenden Sonntag die Wildbader ihre Position verbessern werden. Daß Pfingzweiler wieder gegen Feldreinnach einen glatten Sieg landete, war vorauszu sehen; da es aber nur noch ein Spiel (gegen Salmbach) hat, wird diese spieltüchtige Mannschaft mit dem zweiten Tabellenplatz zufrieden sein müssen.

**Viehählung.** Am 1. Dezember wird wieder eine Viehählung im Reich vorgenommen, verbunden mit einer Ermittlung der Schlachtungen für den Hausgebrauch der Viehbesitzer, die eine Ergänzung für die gewerblichen Schlachtungen bilden soll, damit der gesamte Fleischverbrauch und Fleischbedarf der Reichsbewölkerung festgestellt werden kann. Die Viehählung erstreckt sich auf Pferde, Esel (Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner). Für die Hauschlachtungen kommen die Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 30. November 1924, sowie die Tiere Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen in Betracht.

**Aufhebung der Erlaubnispflicht für Viehhandel.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird den gehörenden Körperstellen einen Gesuchentwurf zu gehen lassen, wonach ab 1. Januar 1925 die Vinderung des Handels mit Vieh und Fleisch an eine besondere Erlaubnis sowie die Buchführungspflicht für den Viehhandel aufgehoben werden sollen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ueber einen unerhörten Fall von Grenzschikanen am Bodensee zwischen Lindau und Bregenz** weiß die „Konstanzer Zeitung“ zu berichten. An Allerheiligen wollte eine in Bregenz wohnende reichsdeutsche Frau, deren Mann als Kriegsoffer im Jahr 1918 in einem Lindauer Lazarett starb und in Lindau bestattet ist, einen Kranz aus Tannen und Stedlaub auf dem Schiff von Bregenz aus mitnehmen. Allen Vorstellungen zum Trotz verlangte das Hafenzollamt Lindau von der Kriegswitwe, die zudem wenig bemittelt ist, Verzug des Grabkranzes. Da die Witwe den Betrag nicht erlangen konnte, wurde der Kranz beschlagnahmt und bei der Heimfahrt mit dem Schiff der Frau wieder eingehändigt.

**Gegen die „Schwarzhörner“.** Die bayerischen Behörden haben seit Wochen und Monaten vor der Schwarzhörner im Rundfunk gewarnt. Nachdem alle Warnungen fruchtlos geblieben sind, hat sich nunmehr die Oberpostdirektion München entschlossen, jeden einzigen Fall von Schwarzhörerei den Gerichten zu übergeben. Das Amtsgericht München hat bereits über den ersten Fall verhandelt und die Strafe von 14 Tagen Gefängnis ausgesprochen.

**Ein löbendes Denkmal Anton Bruckners.** Als Denkmal für Anton Bruckner soll aus Anlaß der Gedenkfeier seines 100. Geburtstages die Orgel in St. Florian bei Linz an der Donau, die der Meister so oft gespielt und auf der er eine Anzahl seiner Meisterwerke gestaltet hat, wiederhergestellt und erhalten werden. Eine Sammlung zur Gewinnung der nötigen Mittel ist eingeleitet.

**Es ist erreicht!** In der merikanischen Kammer griffen nach einer stürmischen Abendstimmung zahlreiche Abgeordnete zu ihren Revolvern und es entwickelte sich ein wildes Pistolengefecht. Der liberale Abgeordnete Jacalcos und der Arbeiterführer wurden tödlich verwundet. Ob weitere Abgeordnete verletzt sind, ist noch unbekannt. Sie Saalwände zeigten zahlreiche Kugelspuren.

**Verchiebungen bei Thyssen in Mülheim (Ruhr).** Durch die Verhaftung eines Angestellten einer Bochumer-Firma, der im Verhör weitere Mitwisser von Verchiebungen von Röhren zum Schaden der Firma August Thyssen angab, weilten Bochumer Kriminalbeamte in Mülheim zur Vernehmung der Beschuldigten. Drei Beamte der Firma Thyssen wurden der Verchiebungen überführt und sofort aus dem Dienste entlassen.

**Ein vernünftiges Urteil.** Aus Begeisterung wird berichtet: Ein Photographenlehrling erhielt ein Strafmandat über 2,50 Mark oder ein Tag Haft, weil er mit einem Fahrrad auf dem Fußsteig gefahren war. Der Lehrling war nicht imstande, das Geld zu bezahlen, infolgedessen die Haft angetreten werden mußte. Da erhielt er ein Schreiben vom Amtsgericht, in welchem er aufgefodert wurde, an Stelle der Haft für das Gericht eine kleine Arbeit zu leisten, und zwar solle er vom Gerichtshof einen Posten Asche auf einem Handwagen nach einem Schuttabfahrsplatz fahren. Der Lehrling kam mit einem kleinen Handwagen und verrichtete die Arbeit. Der menschlich denkende Richter bewahrte dadurch den jungen, unbescholtenen Menschen vor der Schmach, schon als noch halbes Kind im Gefängnis gefesselt zu haben.

**Die Verhandlung gegen Karl Jaworek,** der den Anschlag auf den Bundeskanzler Seipel verübte, wurde für den 1. Dezember vor dem Schöffengericht in Wien anberaumt.

**Ein japanisches Sühnedenkmal für einen geflohenen Deutschen.** Professor Haber und Volkshafter Solf wohnten in Hakodate der Enthüllungsfest eines Sühnedenkmal für den Onkel Habers bei, der als Konjul vor 50 Jahren von einem fanatischen Samurai erschlagen worden war.

**Die Stadt Riga ist „pleite“.** Ein Londoner Bankkonfession, das der Stadt Riga eine größere Anleihe gewährte, erfuhr die peinliche Ueberraschung, daß die städtische Verwaltung mitteilen mußte, sie sei außerstande, die fälligen Zinsen zu bezahlen. Das Ansuchen um eine Zahlungsfrist fand keinen günstigen Boden, und es bleibt abzuwarten, wie die Londoner sich bezahlt machen werden.

**Zugszusammenstoß.** Bei Bari (Unteritalien) stießen zwei Schnellzüge zusammen. Eine Person ist tot, 19 wurden verletzt.

**Schiffexplosion.** Auf einem Dampfer im Hafen von Koska (Finnland) platzte der Kessel. Zahlreiche Reisende wurden ins Meer geschleudert, 25 werden vermißt, 22 wurden schwer verletzt.

**Fabrikbrand.** In Jersey (Ver. St.) ist die chemische Fabrik von Richardson u. Co. abgebrannt. Das Flammenmeer ergriff auch mehrere Wohngebäude. 15 Personen wurden schwer verletzt, 900 Familien sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich in die Millionen Dollar.

**Ein Flugzeug abgestürzt.** Bei Bagdad (Mesopotamien) stürzte ein englisches Militärflugzeug ab. Der Führer wurde getötet, ein anderer Offizier schwer verletzt.

**Erdbeben.** Bei dem schweren Erdbeben auf der Insel Java sollen etwa 600 Menschen umgekommen und sechs Dörfer von den Fluten verschlungen worden sein. Die Beben dauern noch an.

**Die indischen Mohammedaner halten feierliche Gottesdienste für die Siege Abdell Krimis in Marokko ab.** Das allgemeine Islamkomitee fordert in Indien offen zur Zeichnung einer Anleihe für die Riffabylon auf.

Verlobung im Hohenzollernhause. Prinzessin Joachim von Preußen, die Witwe des jüngsten Sohnes des Kaisers, hat sich mit dem Rittergutsbesitzer Teddo Biernert auf Rittergut Glaubitz bei Riesa, Oberleutnant in einem Husarenregiment, verlobt.

Wieder eine Denkmalsbeschädigung. In der Siegesallee in Berlin wurde von dem Denkmals Friedrich Wilhelm II. ein Kranz abgeschlagen. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Der Zwischenfall von Ingolstadt. Die „Deutsche Zeitung“ berichtet, daß der Vorfall in Ingolstadt, wo einige französische Offiziere der Ueberwachungskommission bei der Distillation einer Bienenwachserei bayerische Kraftausbrüche zu hören bekamen, durch die Franzosen selbst herausgefordert worden ist, indem einer von ihnen in die umstehende Menge hineinschrie: „Sales boches!“ (dreckige Sauköpfe!). Der Vorgang ist wirklich interessant. Die Franzosen suchen mit allen Mitteln wenigstens nachzuweisen, daß die Deutschen „moralisch noch nicht abgerüstet“ haben, wenn sie auch keinerlei verbotene Waffen über oder unter der Erde entdecken können. Die ungenügende „moralische Abrüstung“ ist für den hochpreislichen Verband aber Grund genug, die „Generalsinspektion“ ins Endlose fortsetzen. Wie lange wird denn Deutschland diesen schmachvollen Unfug noch hinnehmen? — Die Ingolstädter aber sind zu bewundern, daß sie sich so sehr zu beherrschten verstanden und einen Grad der moralischen Abrüstung an den Tag gelegt haben, der diejenige der Franzosen turmhoch übertrifft.

Wiedergefunden. Das auf dem Adriatischen Meer treibende losgerissene Schiff wurde an der Po-Mündung, wo es aufgefahren war, gefunden. Die auf dem Schiff befindlichen 32 Arbeiter wurden befreit.

Politischer Mord. Der frühere Abgeordnete und frühere Kaiser-Imperato in Castellamare bei Neapel erschoss auf der Straße einen faschistischen Gemeinderat nach einem Wortwechsel. Der Mörder ist flüchtig.

Erdbeben. Auf der Insel Usitca wurden am Mittwoch morgens zwei starke Erdstöße verspürt. Der Leuchtturm wurde erheblich beschädigt.

Am Donnerstag nachmittags 1.30 Uhr fand auf der Insel Sava ein schweres Erdbeben statt. Einige Orte sollen verschwunden sein. Viele Menschen fanden den Tod.

Amundsens mißglückte Expedition. Von dem Expeditionsschiff Amundsen, dem Motorschiff „Maud“, von dem man seit März d. J. ohne Nachricht war, ist über die Rundfunkstelle Spitzbergen in Kopenhagen die Meldung eingelaufen, daß das Schiff aus dem Eis gekommen ist und mit einem Leck und ohne Schmieröl bei den Björn-Inseln vor Anker liegt. Es konnte, wie man annimmt, wegen der schwierigen Eisverhältnisse weder nach Osten noch nach Westen vordringen und muß wahrscheinlich an seinem jetzigen Ankerplatz lange liegen bleiben. Die Forschungsreise, die im Sommer 1918 von Christiania ausging, muß als mißlungen angesehen werden, und der Plan, den Nordpol durch Drift zu erreichen, scheint aufgegeben zu sein.

## Allerlei

Das trockene Amerika. Das Büro des Bezirksanwalts in Washington hat berechnet, daß in der Stadt Washington ungefähr 5000 Alkoholschmuggler ihr Wesen treiben. Das würde heißen, daß auf jede 90 Einwohner der Bundeshauptstadt ein Schmuggler kommt.

Eine wichtige Sache. Die Amerikaner werden in Zukunft wahrscheinlich Vollbart und Schnurrbart tragen, und das wird wohl bald nach Europa überströmen. Das kam so. In Robesachen ist tonangebend der Filmschauspieler Rudolf Valentino. Er reiste kürzlich bartlos, wie alle Amerikaner seit langer Zeit tragen, nach Europa. Zum größten Entsetzen seiner Verehrer kam er mit langem Bart zurück. Es wird nun erwogen, ob man sich der neuen „Schöpfung“ anschließen soll oder nicht. — Ja, ja, wir stehen vor großen Ereignissen.

Fatale Geschenke. Aus Anlaß seines 88. Geburtstages hatte der japanische Baron Kishira Dura ein großes Fest veranstaltet, das gewaltiges Aufsehen erregte, gleichzeitig aber auch Kosten verursachte, die weit über die Verhältnisse des Veranstalters hinausgingen. Das greise Geburtstagskind sieht sich deshalb heute einer Schuldenlast gegenüber, die, so sonderbar es auch klingen mag, durch die kostbaren Geschenke, die ihm vor allem seine chinesischen Verehrer in dankbarer Anerkennung der an sie ergangenen Einladung hatten zugehen lassen, noch wesentlich erhöht wurden. Die Schuld daran trägt das unerbittliche japanische Gesetz, das von allen über die Grenze kommenden Luxusgegenständen einen Zoll von 100 Prozent des Werts des eingeführten Gegenstands erhebt. Der Baron sieht sich infolgedessen vor die Wahl gestellt, entweder den von ihm geforderten riesigen Steuerbetrag zu erlegen oder die Geschenke an die Abgeber zurückzugeben zu lassen, auf die Gefahr hin, die Geschenkegeber dadurch vor den

Kopf zu stoßen. Inzwischen erwacht dem Steueramt in Tokio die verantwortliche Pflicht, die eingegangenen Gegenstände aufzubewahren. Diese Pflicht ist in diesem Falle oben drein mit einer nicht zu unterschätzenden Gefahr verbunden; denn unter den aus China eingegangenen Gaben befanden sich auch einige Adriaatlauer und Elefanten.

Etwas vom Durst. Wie wir ja schon im gewöhnlichen Leben wissen, hängt die Stärke des Durstgefühls von der Zufuhr, der Art unserer Nahrung, dem Gehalt an Kochsalz und Gewürzen und der Wasserabgabe durch Lunge, Niere, Haut und Darm ab. Zu den starken Durstregenern rechnet Dr. Schilling (Leipzig), „Der Wasserstoffhaushalt in unserem Organismus“ (Arch. f. Verdauungsstörungen), Substanzen, die schon in 1—4 Stunden nach ihrer Aufnahme Heißhitzigkeitszufuhr verlangen, nämlich stark kohlenstoffhaltige Speisen, wie Röstfleisch, Salzheringe, dann stark saure Gemüse, wie Sauerkraut und Rotkraut, ferner Weissbrot und Bräntobst, stark gepfefferte Würst, Senf oder Mosterich. Daran schließen sich Fett, Speck mit Zwiebeln, Spickhuppe, Erbsen mit Spätz, Dagegen hemmt auffallend Rognak mit Zucker den Urdrang und gibt in geringen Mengen genossen, als Zurückhaltungsmittel des Wassers. Ebenso hält Tabak die rasche Wasserabgabe zurück. — Wie das Durstgefühl entsteht, darüber gehen die Ansichten auseinander. Die Trockenheit des Schlunds und des Gaumens reizt die sensiblen Nerven, oder bei Abgabe starker Salzabgaben in die benachbarten Gewebe verlagern die dahinter liegenden, an Salz verarmten Partien Erbsen. — Die Aufnahme des Wassers übernimmt weniger der Magen als der Dünndarm und in geringerer Masse der Dickdarm. Die üblichen Getränke, Brunnenwasser, Tee, Kakao, Schokolade, Bier, Wein und Limonade, der Inhalt der Knollen- und Blattgewächse, dienen als Nahrungsmittel und Durststillungsmittel. — Der Vorgang der Wasseraufnahme vom Körper scheint nach Schilling ein sehr verwickelter zu sein, denn die verschiedensten Hilfsmittel sind nötig, um die Flüssigkeit in die Gewebespalten, in die Lymph- und Blutkapillaren zu treiben.

Schlau. „Vater!“ sagte Frischchen eines Tags, „wirfst du dich freuen, wenn ich fünfzig Pfennig für dich sparen kann?“ — „Ja, gewiß, mein Junge,“ antwortete der Vater. „Aber warum fragst du?“ — „Weil ich sie schon für dich gespart habe. Du versprachst mir fünfzig Pfennig, wenn ich ein gutes Zeugnis nach Hause brächte. Diesmal habe ich aber ein schlechtes mitgebracht!“

Zwei- und doch eindeutig. Vorgesetzter: Schulze, Sie sind der dümmste und faulste Kerl im ganzen Amt!“ — Schulze (aufbrausend): „Herr Rat, Sie vergessen sich!“ (St. Bl.)

Die Freilegung des Zirkus Maximus. Die italienische Regierung hat durch ihren Entschluß, die Reste des altrömischen Zirkus Maximus ausgraben zu lassen und hierfür einen Gesetzentwurf im Parlament einzubringen, in ganz Italien, besonders natürlich in Rom, begeisterte Zustimmung gefunden. Dieser Zirkus, der Sitz für 300 000 Zuschauer liegt in dem Tal zwischen Palatin und Aventin, das jetzt durch die häßlichen Bauten der Gaswerke verhandelt wird. Mit der Freilegung der Abhänge des Kapitols und dem Forum des Augustus ist schon vor einiger Zeit begonnen worden. Das alte noch in der Erde schlummernde Rom soll zu neuem Leben erweckt werden.

Die amerikanischen Studentinnen gegen die Mode. In einer Versammlung der Hörerinnen der New Yorker Universität gelangte eine Entschlebung zur einstimmigen Annahme, in der sich die jungen Damen verpflichteten, auf alle Kosmetikmittel der Toilette, ohne die ihre Bekleidungsstücke nicht auskommen zu können, zu verzichten. Die Studentinnen der New Yorker Hochschule wollten in Zukunft weder kurze Röcke noch kurzärmelige Kleider tragen, und ebensowenig wollen sie etwas von irgendwelchen Schönheitsmitteln wissen, weder von Schminke noch von schwarzer Untermauerung der Augen, selbst der harmlose Puder ist geächtet. Weiter Verpflichtungen, die die Amerikanerinnen eingingen, eröffnen einen bezeichnenden Ausblick auf die Sitten- und Gewohnheiten der Amerikanerinnen. Die Studentinnen haben sich beispielsweise verpflichtet, nicht mehr zu rauchen, und Gummi zu kauen, und sie schwören auch, nicht mehr in der Öffentlichkeit zu schlafen.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Nov. 4.21 Bll. Mt. New York 1 Dollar 4.202. London 1 Pfd. St. 19.48. Amsterdam 1 Gulden 1.685. Zürich 1 Franken 0.810 Bll. Mt.

Kriegsanleihe 1025—1035 (1.02 bezw. 1.03 für 100 A. Rentenwert).

Die Reichshauptkasse hatte in der Zeit vom 1. bis 10. November 117,5 Millionen Einnahmen und 82,7 Millionen Ausgaben, somit einen Ueberschuss von 34,8 Millionen, der sich somit seit 1. April ds. Js. auf 205,4 Millionen erhöht. Die Reichsmarktschuld aus Begebung von Reichsmarktscheinen hat sich seit 31. Oktober um 15 auf 85 Millionen erhöht.

Die neuen Devisenvorschriften sind mit dem 12. Nov. 1924 in Kraft getreten. Darnach sind also seit Mittwoch, den 12. Nov. 1924 für alle Devisenkäufe bei Devisenbanken insbesondere weder die bisher erforderlichen Affidavits anzufüllen, noch die Genehmigung des Finanzamts oder eine Handelskammerbescheinigung hierfür beizubringen.

Aufhebung von Einfuhrverboten. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung herauskommen, nach der ungefähr hundert Warengattungen von der Einfuhrverbotsliste gestrichen werden. Es werden u. a. zur Einfuhr freigegeben: Hälle, Treibriemen, Gummihüte, Grammophonplatten, Eisenblei, Schildpatt und Perlmuttwaren, Hornknöpfe, Stöcke, Papier und Pappe, Spielkarten, Schreibwaren, Jagartenschnen, Glas- und Porzellanperlen, deutsche Goldmünzen, Goldschmuck, Platin, Silber, Silbermünzen, Möbel, Nähmaschinen, Nickel, Draht, Röhren, Phonographen, Grammophone, elektrische Vogenlampen, Fahrzeuge zum Fahren auf Schienengeleisen mit Ausnahme von Dampflokomotiven, Fahrräder, Wand- und Standuhren.

Die amerikanische Spekulation mit deutschen Werten. Die hiesigen Vorstehenden der amerikanischen Bundesreserverbanken beraten zurzeit Maßnahmen zur Eindämmung der Spekulation amerikanischer Kapitalisten an deutschen Werten, besonders in den deutschen Kriegsanleihen. In den letzten Wochen soll in deutschen Industriekreisen ein größerer Betrag angelegt worden sein, als der amerikanische Anteil an der Damesanleihe ausmacht (400 Millionen Dollar). Auch in der Entschädigungsanleihe sind in den letzten Tagen weitere 50 Millionen Dollar umgesetzt worden. Obwohl den Banken der Abfluß von Kapital, mit dem Amerika überreichlich versehen ist, ins Ausland nicht unerwünscht ist, plant man dennoch, den Diskont anzuziehen, um die Spekulationswut zu dämpfen.

Das russische Pumpwerk. Die Sowjetregierung hofft bestimmt, von Frankreich die Anleihe zu erhalten, die die neue englische Regierung verweigert. Andernfalls wird Rußland seine Angebote an Frankreich zurückziehen.

Schlechte Geschäftslage in Oberschlesien. Dem „Posener Tageblatt“ zufolge sollen in Polnisch-Oberschlesien vier Fünftel der Eisenindustrie und die Hälfte der Kohlenindustrie stillgelegt werden.

Die sächsischen Münzen mangelhaft. Die sächsischen Handelskammern haben beim Wirtschaftsministerium gemeinsam Einspruch gegen die mangelhafte Ausprägung von Dreimark- und Einmarkstücken erhoben, die den Prägeempel E tragen, also aus der sächsischen Münze in Muldenbälte bei Freiburg stammen. Die Kammern haben darum ersucht, daß künftig heinesfalls mehr derartige Stücke in Kurs gesetzt werden und daß nach Möglichkeit alle mangelhaften Stücke wieder aus dem Verkehr gezogen werden. — Auch die ersten Ausgaben waren mangelhaft und mit Schriftfehlern behaftet.

## Märkte

Viehmärkte. Loeb. Ochsen 580—610, Rabe 250—360, Jungvieh 193—300. Tullingen. Ochsen 550—750, Rabe 250 bis 300, Kalbinnen 250—300.

Schweinemärkte. Loeb. Milchschweine 15—17, Tullingen. Milchschweine 12—26, Läufer 30—35, Gaildorf. Milchschweine 15—20, Känzelsau. Milchschweine 20—35, Bönnigheim. Milchschweine 11—18, Läufer 23—64 d. St.

Fruchtpreise. Regentheim. Lagerhauspreis für Weizen 10, Gerste 12, Roggen 11, Winzenden. Weizen 10,50 bis 11, Haber 7,50—10,50, Dinkel 8—9,50, Gerste 11 A d. Str.

Berliner Getreidepreise, 15. Nov. Weizen m.ä. 20,90—21,50, Roggen 20,50—20,90, Sommergerste 22,40—25, Hafer 16,90 bis 17,60, Weizenmehl 29,50—32, Roggenmehl 29—31,50, Weizenkleie 12,60—13, Roggenkleie 11,80—12, Raps 400, Leinsaat 420 bis 430.

Stuttgarter, 15. Nov. Großmarkt. Edeläpfel 15—20; Tafeläpfel 8—15; Schüttel, Fall- und Rostäpfel 5—6; Spalierbirnen 20—30; Tafelbirnen 10—20; Walnüsse 15—20; Zwetschgen 35—40. Kartoffeln 4 1/2—5; Endivienalat 6—15 per Stück; Wirsing (Rohkraut) 6—8; Silberkraut 4—5; Weißkraut rund 4—5; Rotkraut 6—8; Blumenkohl per Stück 30—100; Rosenkohl 20—60; Rote Rüben 1/2 Kg. 6—8; Gelbe Rüben (lange Karotten) 5—6; Karotten, runde, kleine p. Bund 8—12; Zwiebeln 1/2 Kg. 8—12; Rettiche p. Stück 3—5; Sellerie p. Stück 10—20; Schwarzwurzel 1/2 Kg. 30—55; Spinat 10—15; Mangold 10—12; Kohlraben (Kopf) p. Stück 3—5.

Kartoffelgroßmarkt, 15. Nov. Zufuhr: 300 Str. Preis 5 A per 50 Kg.

Wolfsbrotgroßmarkt. Zufuhr: 100 Str. Preis 5—6 A p. 50 Kg. Silberkrautmarkt. Zufuhr: 20 Kg. Preis 4,50 A per 50 Kg.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 15. Nov. Platin 14,50 Gld, 14,80 Brief, Feingold 2,81 bezw. 2,83 d. Gramm, Feinsilber 98,50 bezw. 98 d. Kg., Silber in Barren 1000 fein 95 bezw. 98,50.

## Das Wetter

Bei Weiterwirkung des Hochsucks in Osten ist für Dienstag immer noch frohliches, im übrigen trockenes, aber mehrfach nebligtes Wetter zu erwarten.

Kälte. Der Wärmemesser sank in der Nacht zum 15. November auf 6 Grad, in hochgelegenen Gegenden und in Ostdeutschland auf 8 Grad unter Null.

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon  
**Kohlraben**  
ein, per Str. Mt. 1,90, bei  
größeren Quantitäten 1,80.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Karl Tubach, Tel. 62.

**Bekanntmachung.**  
Wir geben hiermit bekannt, daß wir in Wildbad eine  
**Niederlage von Winterport-Artikeln**  
errichtet haben. Da wir zum größten Teil unsere sämtlichen Sportartikel unter sachmännlicher Leitung selbst fabrizieren, sind wir in der Lage, zu konkurrenzlos günstigen Preisen bei nur erster Qualität zu verkaufen.  
**Ganze Ski-Ausrüstungen**  
in jeder Preislage,  
mit sachmännlich geprüften Bindungen.  
**Sporthaus Hedgar, Stuttgart.**  
Niederlage Straubenberg 35, Schreinerstr.  
Mayer, 2. Stock.

**Rauhe Herbstluft bringt nichts Gutes!**  
Hüten Sie sich vor Erkältungskrankheiten und unterdrücken Sie diese im Keime! Wir reichen Ihnen hierzu unsere Hilfe und unseren ausgezeichneten Tee, Hustenbonbon und Pastillen, Hustentropfen usw.  
Drogerie A. & W. Schmit.

**Ev. Kirchenchor.**  
S e n t e Montag abend  
8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal. Der Dirigent.  
**Beamter**  
in den dreißiger Jahren, kath., zur Zeit hier in Rut, wünscht mit Fräulein oder jg. Witwe im Alter von 22—28 Jahren betr. gemeinsamer Aussprache und kleinen Touren, eventuell auch Heirat in Verbindung zu treten.  
Angebote mit Bild und näheren Angaben unter G. 777 an die Tagblatt-Geschäftsstelle. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ich empfehle demnächst eintreffend:  
**Ia. Ruhr-Fettkohlen, Union-Briketts.**  
fowie  
Ferner ab Lager:  
**Ia. Anthrazit-Eiform-Briketts.**

Jedes Quantum wird auf Wunsch ins Haus geliefert, bei billigster Berechnung. Bestellungen nimmt entgegen  
**Karl Tubach, Tel. 62.**  
**Brautpaare und junge Eheleute**  
laufen am besten ihre Ausstattung in  
**Geschirr, Holzwaren, Bürstenwaren, Korbwaren usw.**  
bei **Robert Treiber.**  
Bei einheitlichem Einkauf 10 Prozent Rabatt.  
ebendasselbst  
**ältere Waschüber.**  
Zu besichtigen in der Zeit von 2—5 Uhr nachmittags.  
**Billa Teck.**